015/2024 5.4.2024

**Aufarbeitung und Erinnerung im Fokus  
Uni Osnabrück: Projektwoche zu kritischer Erinnerungskultur im Kontext von Holocaust und Vernichtungskrieg**

Mit Veranstaltungen der Universität Osnabrück und verschiedener Kooperationspartner lädt das Historische Seminar vom 11. bis 17. März die interessierte Öffentlichkeit zu einer Projektwoche zum Thema *Kritische Erinnerungskultur im Kontext von Holocaust und Vernichtungskrieg* ein. Die Beiträge sind Ergebnis einer Reihe von Projekten, die nun zum Abschluss kommen und ihre Erträge zur Diskussion stellen. „Unser Ziel ist es, als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gemeinsam mit Studierenden und Vertreterinnen bzw. Vertretern von Zivilgesellschaft in einem transnationalen und interkulturellen Kontext Praktiken kritischer Erinnerungskultur zu diskutieren und zu erproben“, so der Osnabrücker Historiker Prof. Dr. Christoph Rass.

Die Shoah und die Verbrechen des Nationalsozialismus nehmen als Zivilisationsbruch eine zentrale Rolle in der deutschen Erinnerungskultur ein. Aufarbeitungs- und Erinnerungsarbeit sind zugleich auch wichtige und oft schmerzvolle Prozesse in denjenigen Gesellschaften, die während des Zweiten Weltkriegs unter deutscher Besatzung gelitten haben. Gerade mit Blick auf Osteuropa bleibt noch viel zu tun. Derzeit verweisen das Entstehen des Dokumentationszentrums "Zweiter Weltkrieg und deutsche Besatzungsherrschaft in Europa" oder des "Deutsch-Polnischen Hauses" auf die Dynamik dieses Prozesses. Transnationale Vernetzungen und Zusammenarbeit sind dabei ebenso unverzichtbar wie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Im März 2024 kommt an der Professur für Neueste Geschichte und Historische Migrationsforschung eine Reihe von Projekten zum Abschluss, in denen sich Osnabrücker Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gemeinsam mit Studierenden und mit Kooperationspartnern im In- und Ausland genau diesem Ziel widmen.

Gefördert von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft und in Zusammenarbeit mit dem IBB Dortmund sowie der Geschichtswerkstatt Leonid Levin in Minsk findet vom **11. bis zum 17. März** an der Universität Osnabrück der **Workshop *Mapping the Co-Presence of Violence and Memory in Belarus*** statt, der belarussische zivilgesellschaftliche Akteure, Studierende und Historikerinnen bzw. Historiker mit Studierenden und Wissenschaftlerinnen sowie Wissenschaftlern der Uni Osnabrück zusammenbringt. Gemeinsam will die Gruppe *digital public history* Formate entwickeln, die von Initiativen für eine reflektierte Erinnerungsarbeit selbstbestimmt eingesetzt werden können. Ziel ist ein wechselseitiger Lernprozess, bei dem alle Beteiligten von den Erfahrungen und Ideen, die in der Gruppe zusammenkommen, Denkanstöße und Lösungsvorschläge mitnehmen können.

Begleitend zum Workshop zeigt die Projektgruppe eine Ausstellung des in Israel lebenden **Fotografen Alexander Litin**. Die jüdische Geschichte in der Region Mogilew und der Holocaust in Belarus stehen im Zentrum seiner Arbeit. Seit mehr als zwei Jahrzehnten dokumentiert Alexander Litin Erinnerungen und Erinnerungsorte der Shoah. In Osnabrück werden nun erstmals ausgewählte Bilder aus seinem Werk ausgestellt. Die Ausstellung wird im **Studierendenzentrum** der Universität (Gebäude 53) am **13. März um 18 Uhr** im Beisein des Fotografen eröffnet. “Der internationale Austausch zu Fragen der Erinnerungskultur”, sagt Dr. Aliaksandr Dalhouski von der Geschichtswerkstatt Minsk, “ist dabei sehr wichtig. Für belarussische Studierende und Wissenschaftler bietet die Universität Osnabrück eine einzigartige Möglichkeit, digitale Darstellungsformen für den Wandel von Erinnerungslandschaften am Beispiel von Gedenkorten in Minsk, Mogiljow und Osaritschi zu entwickeln.”

Im März 2024 jährt sich zum 80. Mal eines der größten Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Belarus: Damals deportierten Truppen der 9. Armee der Wehrmacht etwa 50.000 Zivilistinnen und Zivilisten in Lager nahe der Frontlinie beim Dorf Osaritschi und ließen ihre Opfer, darunter viele Mütter mit kleinen Kindern, ältere Menschen, Kranke und Menschen mit Behinderung, dort als „menschliche Schutzschilde“ beim eigenen Rückzug zurück, um „unnütze Esser“ zu beseitigen. Etwa 9.000 Menschen starben während der Deportationen oder an deren Folgen. Am **15. März 2024 um 19 Uhr** – vor genau 80 Jahren waren die Deportationen in vollem Gang – sprechen **Dr. Aliaksandr Dalhouski, Geschichtswerkstatt Minsk, und Prof. Dr. Christoph Rass, Universität Osnabrück**, die seit vielen Jahren gemeinsam zu deutschen Kriegsverbrechen in Belarus forschen, im **Ratssitzungssaal der Stadt Osnabrück** über den Ereignishorizont und die Erinnerungskultur im Kontext der Deportationen von Osaritschi. Der Titel des Vortrags lautet: ***Osaritschi 1944. Ereignis und Erinnerung***. Alle Interessierten sind herzlich zu dieser öffentlichen Veranstaltung eingeladen.

In dieselbe Woche fällt die Abschlussveranstaltung des Projekts ***In Stein gemeißelt? - Digital erfahrbare Erinnerungsdiskurse im Stadtraum von Niedersachsen und Osteuropa***, das durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert wird. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Professur für Neueste Geschichte und Historische Migrationsforschung der Universität Osnabrück, des Seminars für Mittlere und Neuere Geschichte der Georg-August-Universität Göttingen, der Fakultät für Philosophie und Geschichte der Universität Lettlands in Riga, der Geschichtswerkstatt Minsk, des Museums Friedland und des Kulturerbes Niedersachsen. Im Mittelpunkt steht die kritische Erschließung materieller Erinnerungskultur in Osteuropa und Niedersachsen mit digitalen Methoden. Am **12. März 2024 ab 18 Uhr** stellen die Mitwirkenden in der **Universitätsbibliothek auf dem Campus Westerberg** ihre Ergebnisse in einer hybriden Veranstaltung vor. Interessierte können sich unter der E-Mail-Adresse [annika.heyen@uni-osnabrueck.de](mailto:annika.heyen@uni-osnabrueck.de) anmelden.

**Weitere Informationen für die Redaktionen:**  
Prof. Dr. Christoph Rass, Universität Osnabrück  
Historisches Seminar   
Telefon: 0541 969 4912  
E-Mail: [crass@uos.de](mailto:crass@uos.de)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  |  |  |
|  |  |  |